

Weise wird sich auch das Brutgeschäft abgewickelt haben. Das eine Weibchen flog zu, wenn das andere das Nest verliess. Wäre es nicht möglich auf diese Beobachtung hin Analogieschlüsse zu ziehen auf den sog. Brutparasitismus des Kuckuck. Th. Zschokke.

Vom Eduardsee in Zentralafrika. Der Prinz WILHELM VON SCHWEDEN der im Jahre 1921 die schwedische zoologische Expedition nach Zentralafrika führte, berichtet u. a. in seinem Buch „Unter Zwergen und Gorillas“ (F. A. Brockhaus, Leipzig 1925):

„Der Eduardsee wimmelt von Vögeln. Man kann sagen, dass eine gewisse Tokern-Stimmung¹⁾ über diesem Teil des Sees lag, wenn auch die Arten natürlich ganz andere waren als bei uns in der Heimat. Die Enten schnatterten, die Störche stolzierten bedächtig auf ihren dünnen Beinen umher, die Marabus ähnelten einer Versammlung korrekter Herren im Frack, die Reiher hoben wie weisse Riesentilien gegen das intensive Grün des Schilfs ab. Seeadler brüteten über Mordgedanken, und die spitz beschwingten Scherenschnäbel, in Scharen von Tausenden versammelt, erhoben sich mit einem sausenden Geräusch, wenn die Kanus sich näherten. Auf den Bänken an der Mündung des Rutschurufusses flatterten Scharen von Pelikänen umher oder sie lagen wie grosse helle Flecken draussen auf dem See.“

Aber auch diesem ursprünglichen Leben rückt die Kultur immer näher auf den Leib. Wie lange dauert es noch bis es keine stille, ungestörte Winkel mehr gibt?

A. H.

Nachrichten.

Untersuchung von Gewöllen des Grauen Fliegenfängers. Bekanntlich haben wir vor zwei Jahren Gewölle dieses Vogels sammeln und der Schweizerischen bakteriologischen Anstalt in Liebefeld bei Bern einliefern lassen. Das zusammengebrachte Material ist in der Menge befriedigend. Leider konnte es noch nicht aufgearbeitet werden. Wie uns Herr Dr. O MORGENTHALER mitteilt, konnten bisher trotz der Bearbeitung unter dem Mikroskop noch keine Spuren von Arbeiterinnen der Honigbiene gefunden werden. Vermutlich aber solche von Drohnen. Doch ist die nicht leichte Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Die Mitteilung mit dem endgültigen Ergebnis wird s. Zt. folgen.

Untersuchung von toten Vögeln. Dank den rechtzeitigen Bemühungen unserer Gesellschaft, der S. G. V. V., konnte Herr Prof. Dr. A. FREI am Veterinär-patholog. Institut der Universität Zürich dafür gewonnen werden, Vögel, die vermutlich durch Arsenpräparate vergiftet sein könnten, zu untersuchen. (Siehe Aufruf auf der zweiten Umschlagsseite der Mainummer.) Wir verdanken ihm auch hier dieses Entgegenkommen aufs Beste. Wir durften seine Dienstfertigkeit auch durch andere Gesellschaften in Anspruch nehmen lassen, d. h. ihre Mitglieder einladen, von der Offerte Gebrauch zu machen, so z. B. auch die Jägerschaft. Diese Arbeit im Interesse des Vogelschutzes hat unserem Präsidium seitens einer ornithologischen Gesellschaft einen Vorwurf als Dank eingetragen! Die Betroffenen werden aber deswegen nicht etwa demissionieren.

Sektion Schaffhausen der S. G. V. V. Dieselbe arbeitet immer, so dass zu hoffen ist, sie werde auch wachsen. Schon lange liegen uns die Berichte von zwei Exkursionen vor. Am 14. März 1926 wurden etwa 15 km. gewandert, unsere, ihr unterstellte, Reservation der Rheininsel bei Rüdlingen besucht; dort u. a. etwa 150 Reiherenten gesehen. Daneben noch 21 Vogelarten festgestellt. Am 25. April 1926 wurde das Benkenerried besucht (ca. 14 km. gewandert). Im Ried sechs Kuckucke nicht weit voneinander beobachtet. Insgesamt wurden 50 Vogelarten gesehen, darunter ein Rotkopfwürger.

Sektion Bern der S. G. V. V. Hält regelmässig ihre Sitzungen ab, an denen stets reges Leben herrscht. Das Reservat „Steingrübli“ wurde an einem Samstag durch „Fronarbeit“ in Stand gestellt, so dass das Unterkunftsgebäude nunmehr wohnlich ist. Grössere Exkursionen fanden von Schwarzenburg nach Freiburg und in das Grosse Moos statt. Daneben wurden gruppenweise regelmässig Beobachtungsexkursionen in bestimmt begrenzte Gebiete ausgeführt. Auf

¹⁾ Ein wegen seines Vogelreichtums berühmter See in Oestergötland.